

Viel Wind um die Anlagen

DISKUSSION Die geplanten Windkraftträder bei Gräfenberg sorgen für eine emotionalisierte Diskussion. Nun erklärt sich der Bund Naturschutz zur regenerativen Energiegewinnung im Kreis.

VON UNSEREM MITARBEITER **SEBASTIAN FISCHER**

Kreis Forchheim – Die Diskussion um die geplanten Windkraftanlagen bei Gräfenberg ist in vollem Gang. Die beiden Standorte – von denen sich einer im Buchwald zwischen Höhenschwarz und Kemnath, der andere in der Flöß zwischen Haidhof und Egloffsteinerhüll befindet – sorgen teilweise für große Bedenken.

Als Reaktion auf den Standortsicherungsvertrag zwischen der Windkraftanlagenbetreiberfirma Uhl aus Ellwangen und den Bayerischen Staatsforsten wendete sich Landrat Reinhardt Glauber mit einem Schreiben an Minister Helmut Brunner vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Glauber äußert Bedenken über die Auswirkungen der Anlagen auf die Umwelt und den Tourismus: „Die beiden Flächen für zunächst neun Windkraftanlagen gehören zum Herz unserer Wander- und Tourismusregion Fränkische Schweiz. Diese alte Tradition des Tourismus würde hier erheblichen Schaden nehmen. Die Ziele des Naturparks Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst werden konterkariert.“ Weiter betont Glauber: „Rund 5000 Arbeitsplätze generiert der Tourismus in der Fränkischen Schweiz. Und unsere

Gäste kommen ganz bestimmt nicht in die Region, um Windräder zu besichtigen. Die dauerhafte Zerstörung unseres Landschaftsbildes mit seiner attraktiven und kleingliedrigen Struktur ist zu erwarten.“

„Eine Windkraftanlage am falschen Ort stellt eine Gefährdung der Natur dar.“

BN-VORSITZENDER KATTENBECK

Besonders kritisiert der Landrat, dass der Regionalplan mit explizit ausgewiesenen Vorbehaltsflächen für Windkraftanlagen keine Würdigung erfahren würde: „Es stellt sich für mich die Frage der Sinnhaftigkeit von Regionalplänen, wenn in jeder Gemeinde der Fränkischen Schweiz künftig Windkraftanlagen errichtet werden können.“ Die angesprochenen Anliegen, so Glauber, würden unterstützt von den Bürgermeistern der Gemeinden Gräfenberg, Leutenbach, Egloffstein, Hiltspolstein und Obertrubach sowie vom Landtagsabgeordneten Eduard Nöth (CSU), den Fraktionen der CSU und der Freien Wähler im Kreistag sowie mehreren Bürgerinitiativen.

Nach einem Gespräch mit dem Egloffsteiner Bürgermeister Stefan Förtsch ging am gestrigen Montag die Kreisgruppe Forchheim des Bund Natur-

schutzes (BN) mit einem Pressegespräch über Windkraftanlagen im Landkreis Forchheim an die Öffentlichkeit. Geschäftsführer Dr. Friedrich Oehme und Vorsitzender Heinrich Kattenbeck betonten, dass die Diskussion dringend auf die sachliche Ebene zurückgeführt werden müsse. Generell begrüße der BN



Die Kasberger Windkraftanlage mit einer Nabenhöhe von „nur“ 98 Metern. Die neuen Anlagen im Raum Gräfenberg sollen um die Hälfte höher werden. Foto: low/Archiv

die Nutzung der Windkraft und deren Ausbau. Kattenbeck: „Die Atomkraft ist ein Auslaufmodell und derzeit ist keine andere alternative Energiequelle der Windkraft in ökologischer wie ökonomischer Hinsicht gewachsen.“ Wollte man etwa mit einer Photovoltaikanlage die 2,5 bis 3 Millionen Kilowattstunden pro Jahr erzielen, die ein Windrad liefert, müssten enorme Flächen versiegelt werden.

Der ökologische Nutzen der Anlagen dürfe aber nicht als „Freibrief für einen unregulierten Bau von Windkraftwerken“ gewertet werden. So gab der BN auch die Faktoren an, die einen Standort aus seiner Sicht ungeeignet für Windkraftanlagen macht. Hierzu zählen ein Mindestabstand von unter 500 Metern zur nächsten Wohnbebauung ebenso wie die Gefährdung besonders geschützter Biotope. „Eine Windkraftanlage am falschen Ort oder in falscher Dimensionierung stellt eine Gefährdung der Natur dar“, so Kattenbeck.

Über die geplanten Anlagen bei Gräfenberg könne sich der BN allerdings noch nicht konkret äußern. Die Analyse des Standorts sei dazu noch nicht weit genug vorangeschritten. Zunächst bedürfe es einer Sichtbarkeitsanalyse. Eine Verträglichkeitsprüfung würde lange Zeit brauchen.